

rater Weise gerecht. Der Edition ist eine intensive Benutzung im universitären und privaten Bereich zu wünschen.

Johannes Hund

Peter Matheson: Argula von Grumbach. Eine Biographie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2014, 263 S. – ISBN 978-3-525-55072-4.

Argula von Grumbach (um 1492–1556/57), die erste Autorin lutherisch geprägter Flugschriften, zählt zweifellos mit zu den bahnbrechenden Gestalten der Reformationszeit. Erfreulicherweise hat sich die Forschung in den letzten Jahrzehnten verstärkt dieser mutigen Frau zugewandt. Im Jahre 2010 veröffentlichte der neuseeländische Theologe Peter Matheson eine historisch-kritische Edition ihrer Druckschriften. Diese kann zu Recht als „Bündelung und vorläufiger Abschluss des gegenwärtigen Forschungsstandes gelten“ – so Inge Mager in der entsprechenden Rezension in dieser Zeitschrift (Luther 83 [2012], 118). Da dort jedoch viele bisher unbekannte, von M. mit großem Forscherfleiß zusammengetragene, biographische Informationen lediglich in Anmerkungen angeführt werden konnten, verlangte diese Publikation geradezu nach einem weiterführenden zweiten Werk. Dabei war es ein ehrgeiziges Projekt, eine Monographie zu einer Person zu schreiben, von der alle als sicher geltenden Daten ihres Lebens nur knapp eine Druckseite füllen. Im Jahre 2013 erschien M.s Biographie der Argula von Grumbach in englischer Sprache. Nun liegt sie auch in einer leicht überarbeiteten deutschen Fassung vor.

In den ersten drei Kapiteln schildert M. den Lebensweg der Argula, die aus dem bayerischen Geschlecht der von Stauff stammte und 1515 mit einem von

Grumbach verheiratet wurde, bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie 1523 als Autorin in die Öffentlichkeit trat. Seine Ausführungen muss M. oftmals mit einem „vielleicht“ oder „vermutlich“ verbinden. Obwohl er mehrere bisher unbekannte Quellen zur Familiengeschichte ausfindig machen konnte, wird vieles, wie etwa die Hinwendung dieser Frau zur Reformation, weiterhin im Dunkeln bleiben.

Demgegenüber bewegt sich M. in den drei folgenden Kapiteln bei der Vorstellung der acht Flugschriften der Argula von Grumbach, die jeweils von unbekannter Hand in Druck gegeben wurden, auf weitaus sicherem Terrain. Seine Schilderungen regen zur Lektüre der Werke selbst an, zumal M. – sicher bewusst – auf eine inhaltliche Analyse der einzelnen Schriften verzichtet. Bedauerlich ist, dass die deutsche Ausgabe im Gegensatz zur englischen keine Abbildungen enthält und sich dem Leser deshalb beispielsweise erst zu Ende des vierten Kapitels erschließt, dass auf der Vorderseite der Biographie ein Ausschnitt aus dem Titelholzschnitt eines Erfurter Drucks von 1523 abgebildet ist.

Die dann folgenden vier Kapitel sind den Lebensumständen nach 1524 – dem Jahr in dem die Publikationstätigkeit der Argula bereits endete und ihr Ehemann von der herzoglichen Verwaltung in Dietfurt entlassen wurde – gewidmet. M. kann dank mehrerer von ihm wiederentdeckter Dokumente ein Bild von der bescheidenen sozialen Situation entwerfen, in der die Familie lebte. Da sich Argula von Grumbach vor allem der Erziehung ihrer Kinder gewidmet haben dürfte, wird relativ ausführlich der Werdegang ihrer Tochter sowie der drei Söhne geschildert. Dass Argula von Grumbach sich weiterhin zur lutherischen Reformation gehalten hat, kann nur aus indirekten Zeugnissen erschlossen werden. So weiß man etwa von ihrer Begegnung mit Lu-

ther auf der Veste Coburg 1530 lediglich aufgrund einer kurzen Notiz Luthers in einem Brief an seine Katharina.

Mit der ersten wissenschaftlichen Biographie zu dieser interessanten Frauengestalt der Reformation ist es M. gelungen, ein Buch vorzulegen, das anschaulich in deren Lebenswelt einführt und eine ausgezeichnete Ergänzung der Edition ihrer Schriften darstellt.

Volker Gummelt

Johanna Haberer: **Digitale Theologie.** Gott und die Medienrevolution der Gegenwart, München: Kösel 2015, 207 S. – ISBN 978-3-466-37124-2.

Digitalisierung ist nicht nur eine Technik, sondern die Form, in der die junge Generation die Welt wahrnimmt. In Wirtschaft und Handwerk ist sie die Lebensader. Wer das nicht begreife, könne zumachen, äußerte neulich ein Fachmann. Historiker und Theologen beklagen, es werde nur noch gefunden, aber nicht mehr gesucht. Studierende hätten rasch Fakten aus dem Netz beieinander, aber keine Gesamtschau mehr. Haberers Buch – die Autorin ist Lehrstuhlinhaberin für Christliche Publizistik in Erlangen – zeigt, dass Digitalisierung nicht nur Gefahren mit sich bringt, sondern nicht weniger Chancen, auch für die Theologie. Es erschien rechtzeitig zum Evangelischen Medienkonzil in Nürnberg im Juli 2015, einem Joint Venture von Evangelisch-Lutherischer Kirche in Bayern und dem Erlanger Fachbereich Theologie. Kirche und theologische Wissenschaft sind also wach. Das lässt hoffen.

Digitalisierung ist nicht die erste Medienrevolution. Frühere waren z. B. die gemeinsame Sprache, dann die Verschriftlichung des Gesprochenen, vor allem der Buchdruck als massenhafte Vervielfäl-

tigung des bisher nur elitären Unikats. Buchdruck ist die Demokratisierung der Kultur. Alle können teilhaben. Dass die Reformation sich das neue Medium zunutze machte, dem Buchdruck überhaupt ihre Ausbreitung verdankt, weiß man. H. dreht Sache und Form aber auch in ihrer Wertigkeit: Ohne die Grundgedanken der Reformation hätte seinerzeit der Buchdruck gar nicht in dem Maße floriert: Man wollte Luthers Schriften lesen. Das brachte den Buchdruck in Schwung.

H. widmet sich den Grundideen und geistigen Aufbrüchen der Reformation Luthers, die ja in der Medienrevolution vor 500 Jahren die materiale Lokomotive waren, und diskutiert, ob sie nicht gerade in der gegenwärtigen Medienrevolution genauso orientierend sein könnten als Wegweiser und Kriterium bei der Einschätzung von Sinnhaftigkeit und Gefahren der digitalen Welt. Das gott- und zugleich weltoffene Ich, die Enthierarchisierung der Gottes- und Weltbeziehung, die Enttarnung billiger Heilsversprechen – nur ein paar hilfreiche Einsichten, mit denen sich heute zum Thema weiterarbeiten ließe. Für H. repräsentiert die Reformation genau die Werte, die es im digitalen Zeitalter zu verteidigen gilt.

Das gut lesbare, geradezu spannend geschriebene Buch ist in fünf Kapitel gegliedert: Biblische Einsichten, Reformatorische Aufbrüche, Das vielfältigste Ich, In der neuen digitalen Welt, 10 Gebote für die digitale Welt. Es lädt die junge Generation zur Lektüre ein, weil sie etwas von der Reformation erfährt und auch, wie produktiv diese Kenntnis für ihre Lebenswelt sein kann. Und Theologinnen und Theologen, die sich im Fachgebiet auskennen, in der digitalen Welt aber eher ratlos herumtappen, dazu, die Wahrnehmungsweisen der jungen Generation zu begreifen. Das Schlechteste wäre, wenn sich die einen so wenig wie die anderen etwas von dieser Lektüre erwarten oder wenn die Theologen urteilen: Das ist